Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

55. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

Fernsprecher 94.

Nr. 227. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 28. September | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1927**

Die Genfer Abrüstungsentschließung.

Die Auffassung der deutschen Delegation.

Zu dem Kompromißantrag, auf den man sich im Genfer Abrüstungsausschuß geeinigt hat, wird in einem offiziösen deutschen Kommentar hervorgehoben, daß die Annahme einstimmig erfolgt ist. Angesichts dieser einstimmigen Annahme — so heißt es weiter — ist es von um so größerer Bedeutung, daß der deutsche Standpunkt zu seinem vollen Recht gekommen ist. Gegenüber der französischen These, die darin besteht, daß das Problem der einzelstaatlichen Sicherheit gelöst werden müsse, bevor die Abrüstungsvorarbeiten erfolgreich fortgesetzt werden können, ist jetzt die von Anfang an von Deutschland vertretene Auffassung durchgesetzt und festgelegt worden, daß zunächst unbehindert durch die künftigen Sicherheitsberatungen die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz fortgesetzt und beschleunigt werden sollen. Das erreicht zu haben, ist, wie auch allseitig anerkannt wird, der zähen Arbeit des deutschen Delegierten Grafen Bernstorff und seiner Mitarbeiter zu danken.

Die Weiterarbeit ist so gedacht, daß die Vorarbeiten derartig beschleunigt werden, daß eine baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz ermöglicht wird. Die nach dem französischen Antrag als vorhergehend gedachten Arbeiten auf dem Gebiete der Sicherheitsfrage werden nunmehr parallel in dem besonderen Komitee auf Grund allgemeiner Richtlinien vorgenommen und werden dann eine spätere weitergehende Abrüstung beeinflussen, jedoch nicht die auf Grund der bisherigen Abrüstungsvorarbeiten eingeleitete technische Abrüstungsaktion hemmen.

Im einzelnen ist noch zu bemerken, daß der schon erwähnte deutsche Standpunkt dadurch seine volle Anerkennung erfahren hat, daß die deutsche Resolution, die die Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten fordert, vollkommen in die jetzt vom Ausschuß angenommene Entschließung aufgenommen ist. Der Schlußabsatz der Resolution ist von besonderem Interesse, weil er den englischen Bedenken gegen ein Wiederaufleben des Genfer Protokolls weitgehend Rechnung trägt.

Sicherem Vernehmen nach ist man sich bei den Verhandlungen im Unterausschuß darüber einig geworden, daß, entgegen der am Anfang der Tagung verbreiteten Ansicht, der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz bereits im November seine Arbeiten wieder aufnimmt.

Begrüßt wird deutscherseits auch die vom zweiten Ausschuß beschlossene Schaffung eines Beratenden Wirtschaftsausschusses. In den Kreisen der deutschen Abordnung wird darauf verwiesen, daß das erzielte Ergebnis in allen Punkten den deutschen Wünschen und Interessen gerecht wird.

Die Völkerbundsversammlung nahm Donnerstag vormittag eine Reihe von Berichten des zweiten und des sechsten Versammlungsausschusses, zumeist ohne Aussprache, an.

Annahme der Friedenserklärung.

Stresemann beglückwünscht Sokal.

Die Völkerbundsversammlung hat Sonnabend vormittag nach Annahme des von Loucheur erstatteten Berichtes der Weltwirtschaftskonferenz und der beiden vorliegenden Entschließungen die von Polen beantragte Antikriegsdeklaration in namentlicher Abstimmung einstimmig und unter wärmsten Beifallskundgebungen angenommen.

Die Versammlung erklärt in dieser Entschließung: „1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten. 2. Alle friedlichen Mittel müssen zur Regelung von Streitigkeiten angewandt werden, die zwischen den Staaten entstehen könnten und welcher Art sie auch seien. Die Versammlung erklärt, daß für die Mitglieder des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundsätzen zu unterwerfen."

Sokal wurde unter dem Beifall der Versammlung von zahlreichen Delegierten, darunter als erstem von Reichsaußenminister Dr. Stresemann, wärmstens beglückwünscht.

Die Versammlung setzte alsdann die am Freitag begonnene allgemeine Aussprache über die Weltwirtschaftskonferenz fort. Dabei kam auch der deutsche Delegierte Dr. Breitscheid in längerer Rede zu Wort.

Nach der Annahme des Berichts über die Wirtschaftskonferenz und der Antikriegsdeklaration wurde auf Vorschlag von Guerrero (Salvador) beschlossen, die Sonderkommission zur Ausarbeitung eines Staatenabkommens über die Kontrolle der Rüstungsindustrien und die Offenlegung der Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsmaterial aufzufordern, die Arbeiten im Hinblick auf eine Erlangung einer gemeinsamen Vereinbarung fortzusetzen, damit möglichst bald eine internationale Konferenz zum Abschluß eines solchen Abkommens schreiten könne.

Hierauf ergriff der belgische Senator de Brouckere zum nächsten Punkt der Tagesordnung, der die sechs Resolutionen des Abrüstungsausschusses der Versammlung betrifft, als Berichterstatter zu längeren Ausführungen das Wort.

Stresemann zur Hindenburgrede.

Warum nicht Schiedsgericht über die Kriegsschuldfrage?

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat sich von dem Außenpolitiker des „Matin" über die Hindenburg-Rede bei Tannenberg ausfragen lassen und dabei u. a. erklärt:

In Deutschland werden weit weniger Denkmäler durch Minister eingeweiht als in Frankreich. Wie wenig die Erinnerung an den Krieg, wie wenig das Rückschauen aufgehört hat, zeigen die Empfänge der amerikanischen Legion in Frankreich und die militärischen Feierlichkeiten, die dabei abgehalten wurden. Nun, wohlan, der Herr Reichspräsident hat, soweit ich mich entsinne, während seiner Amtszeit noch nie ein Erinnerungsdenkmal an den Weltkrieg eingeweiht, Tannenberg aber ist sein Werk, und mit seiner Persönlichkeit und seinem Leben auch immer verbunden."

Im übrigen gipfelten die Worte des Reichspräsidenten darin, und auch das ist hundertfach bisher gesagt worden, daß ein unparteiisches Schiedsgericht feststellen möge, was in jenen Sommertagen 1914 sich begeben hat, im Austausch diplomatischer Telegramme und, was mir wichtiger erscheint, feststellen möge, was in den Jahren vorher vor sich gegangen ist. Herr Briand hat seine Rede in Genf mit den Worten geschlossen: „Der Friede durch das Schiedsgericht!"

Man fordert Schiedsgerichte für wirtschaftliche Fragen, man fordert sie für finanzielle Fragen, man fordert sie für Konflikte der verschiedensten Art. Wenn dieser Grundsatz der richtige ist, um den Frieden, auch der Meinungen, zu sichern, warum sollte er ungeeignet sein für die höchsten ethischen Fragen der Menschheit, die ein Volk weit mehr bedrücken als ein ungünstiger Schiedsspruch in irgend einer Sache eines materiellen Besitzes?

Dr. Stresemann bestritt dann, daß die durch das deutsche Volk gehende Bewegung von der Kriegsschuldlüge loszukommen, im Gegensatz zu der von Deutschland unbeirrbar verfolgten Friedenspolitik stehe.

Kundgebung der Deutschen Bauernschaft in München.

München, 26. September. Am Sonntag fand in München eine große Kundgebung der Deutschen Bauernschaft statt, an der viele Tausende teilnahmen. Der Vorsitzende der deutschen Bauernvereine, Freiherr von Kerkering zur Borg, forderte in seiner Ansprache die Bauern zur Einigkeit auf. Reichsernährungsminister Schiele und Ministerpräsident Dr. Held sagten im Namen der Reichsregierung bezw. der bayerischen Regierung jede mögliche Hilfe zu. Zum Schluß wurde eine Reihe Resolutionen angenommen, darunter auch eine zum Steuervereinheitlichungsgesetz.

Botschafter Frhr. v. Maltzan.

Propellerschaden als Ursache?

Das vorläufige Untersuchungsergebnis in Schleiz.

Die Kommission der Sachverständigen, die vom Reichsverkehrsministerium, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und der Deutschen Lufthansa an die Unglücksstelle bei Schleiz entsandt worden ist, hat die ersten Untersuchungen beendet. Ein endgültiges Urteil über die Ursachen der furchtbaren Flugzeugkatastrophe abzugeben, ist die Kommission jedoch noch nicht in der Lage, vielmehr werden die Untersuchungen in der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof, wohin die Trümmer des Flugzeuges und der Motor bereits geschafft worden sind, fortgesetzt werden.

Nach dem vorläufigen Befund ist es wahrscheinlich, daß die Ursache des Unglücks in einer Beschädigung des Propellers zu suchen ist, und zwar wird angenommen, daß er schon beim Start in Leipzig durch die Berührung mit irgend einem Gegenstand, z. B. einem Stein, beschädigt wurde. Daraus entwickelte sich dann offenbar eine einseitige Splitterung des Propellers, und auch der Rumpf wurde in Mitleidenschaft gezogen. Jedenfalls wurde das eine Tragdeck durch diesen Defekt besonders beansprucht, und hieraus würde es sich auch erklären, daß dieser Flügel abbrach. Ob der Flügelbruch bereits in der Luft erfolgte, ist auch jetzt noch nicht sicher. Sollte das der Fall gewesen sein, so geschah es jedenfalls in geringer Höhe.

Alle diese Dinge aber gehen nach der Ansicht der Sachverständigen mit größter Wahrscheinlichkeit auf den ursprünglichen Propellerdefekt zurück, der natürlich beim Start nicht bemerkt werden konnte. Die in der Presse mehrfach als Vermutung erwähnte Explosion des Motors in der Luft ist ausgeschlossen.

Trauerfeier in Schleiz.

Maltzans letzte Fahrt.

Nachdem Sonnabend mittag Freifrau v. Maltzan in stiller Trauer an der Seite ihres verunglückten Mannes geweilt hatte, fand ein Trauergottesdienst in der Bergkirche in Schleiz statt, an dem Legationsrat v. Kaufmann vom Auswärtigen Amt, die Spitzen der Kreis- und Städtischen Behörden und die Vorsitzenden verschiedener Korporationen und Vereine teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurde die Leiche in feierlichem Zuge unter Vorantritt der Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes nach dem Bahnhof übergeführt. Gegen Mitternacht traf sie mit dem Schnellzug aus München in Berlin ein. Auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich Reichstagspräsident Löbe und Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Von Berlin ging nach Mitternacht der Transport vom Stettiner Bahnhof nach Voll-

Neubeginn der Preuß. Staatslotterie
am 14. und 15. Oktober 1927
1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.

rathsruhe weiter. Von dort wurde der Sarg im Kraftwagen nach Groß-Luckow in Mecklenburg, dem Stammgut der Familie v. Maltzan übergeführt.

Die Leichen der übrigen Verunglückten waren am Sonnabend in der Bergkirche aufgebahrt worden. Die Stadt, die Kreisbehörden und die Kirche hatten prachtvolle Kränze an den Särgen niedergelegt. Am Sonntag vormittag fand dann eine Trauerfeier für die Opfer der Flugzeugkatastrophe statt, der auch die Angehörigen der Verunglückten beiwohnten. Im Anschluß daran wurden die Leichen in die Heimat übergeführt.

Hindenburgs Antwort an Coolidge.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an Präsident Coolidge ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen Dank für die Anteilnahme des Präsidenten beim Ableben des Botschafters Frhr. v. Maltzan ausspricht. Es heißt dann weiter: Es ist mir ein besonders wohltuendes Gefühl, daraus zu ersehen, daß der Präsident und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika dem Verstorbenen, dessen ganze freudige Tatkraft in den letzten Jahren der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gegolten hat, die gleiche Wertschätzung entgegenbringen, die er in der Heimat genoß.

Inzwischen sind noch zahlreiche Beileidskundgebungen anläßlich des Todes des Freiherrn von Maltzan beim Auswärtigen Amt eingegangen. Die Regierungen der deutschen Länder, der Preußische und der Deutsche Städtetag haben ihr Beileid zum Ausdruck gebracht. Auch aus dem Ausland, insbesondere aus Amerika, laufen fortgesetzt neue Beileidstelegramme ein.

Das Programm zum Geburtstag Hindenburgs.

Berlin, 24. September. Das genaue Programm für die Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten liegt nunmehr vor.

Danach sind für den 1. Oktober folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am Vormittag wird der Reichspräsident einige Vertreter der Hindenburgspende empfangen und aus ihren Händen die Urkunde entgegennehmen, die ihm die Verfügung über die für die Hindenburgspende eingegangenen Gelder überläßt. Danach findet ein Empfang von Abordnungen der verschiedenen Kriegsteilnehmerverbände statt. Am Abend wird der Reichspräsident voraussichtlich kurze Zeit an einem Offiziersabend teilnehmen, der im Landwehrkasino stattfindet. Für 9,15 Uhr abends ist ein Zapfenstreich im Vorgarten des Reichspräsidentenpalais an der Wilhelmstraße vorgesehen.

Der 2. Oktober beginnt mit einem Morgenständchen der Reichswehr. Danach wird sich der Reichspräsident in die Kirche begeben. Im Anschluß daran findet eine Reihe von Empfängen statt. Glückwünsche werden u. a. darbringen: die Reichsregierung und die Chefs der obersten Reichsbehörden, die Länderregierungen, der Nuntius Pacelli als Doyen des diplomatischen Korps, das Präsidium des Reichstages und des Preußischen Landtages, Reichswehr und Reichsmarine, der Oberbürgermeister der Stadt Berlin und Abordnungen der alten Wehrmacht. Am Nachmittag findet die große Veranstaltung im Stadion statt, wo über 40 000 Schüler und Schülerinnen versammelt sein werden. Der Reichspräsident wird die Schulkinder begrüßen. Danach wird ein 7000 Köpfe starker Schülerchor mehrere Lieder vortragen. Auf dem Wege von und nach dem Stadion ist allen Vereinen und Verbänden und Körperschaften, die den Wunsch haben, den Reichspräsidenten an seinem Ehrentage zu begrüßen, Gelegenheit zur Sparlerbildung gegeben. Weitere Veranstaltungen sind nicht vorgesehen.

Das schlechte Gewissen.

Berlin, 24. September. Wie wir hören, wird in Frankreich augenblicklich die Frage diskutiert, ob junge Leute aus Elsaß-Lothringen, die den Weltkrieg als Freiwillige im französischen Heere mitgemacht haben, in Deutschland wegen Desertion verhaftet werden können. Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß alle Verfahren durch die verschiedenen Amnestien erledigt sind und nur drei Elsaß-Lothringer Bestrafung wegen Landesverrats zu gewärtigen haben, wenn sie in Deutschland ergriffen werden. Dieser Sachverhalt ist auch den französischen Behörden zu Kenntnis gebracht worden.

Pariser Wahnsinnsausbrüche.

Paris, 25. September. Die Tannenberg-Rede Hindenburgs hat einige Pariser Blätter um den Verstand gebracht. So leistet sich der „Intransigeant" folgende Gemeinheiten: „Wir haben gemeinhin eine Chance für uns: Unsere Gegner sind Lügner. Als der deutsche Botschafter Schön Ende Juli 1914 am Quai d'Orsay gegen Frankreich die Klage erhob, Nürnberg sei mit Bombenflugzeugen überflogen worden, log er auf Befehl. Bethmann Hollweg, der ihm diesen Auftrag gab, log, wie sein kaiserlicher Herr, Wilhelm, gelogen hatte. Während des ganzen schrecklichen Krieges häuften sich die Lügen und auch seitdem haben die Deutschen nicht diese Gewohnheit verloren Wenn sie behaupten, nicht am Kriege von 1914 schuldig zu sein, tun sie nichts anderes als erbärmlich lügen."

Die „Liberté" spricht unter Hinweis auf die Rakowski-Affäre und die Hindenburg-Rede von einer „vereinigten diplomatischen Offensive Moskaus und Berlins". Die Deutschen hätten den Mund nur aufgetan, um zu lügen. Hinter all ihren Worten hätten sich Fallen verborgen. Die innere Schwäche des Locarnopaktes sei, daß er mit Deutschen von solchem Schlage abgeschlossen worden sei, die man als den Auswurf des Menschengeschlechts bezeichnet habe.

Nach solchen Geistesergüssen noch daran zu glauben, daß sich der Locarnogeist jemals in Frankreich durchsetzen wird, dazu gehört ein, gelinde gesagt, kindlicher Optimismus.

Die Wirren in China.

London, 24. September. „Evening News" meldet aus Hankau: An der Grenze der japanischen Konzession kam es heute zu einem Zusammenstoß. Eine Gruppe chinesischer Soldaten versuchte einzudringen und verwundete einen japanischen Wachtposten. Es wurde Alarm geschlagen und das japanische Kanonenboot „Ataka" eröffnete das Feuer mit Maschinengewehren. Die chinesischen Soldaten zerstreuten sich augenblicklich unter Zurücklassung eines Toten und sechs Verwundeter. — Eine Gruppe bewaffneter Kommunisten griff gestern abend ein militärisches Gebäude in den vormaligen britischen Konzessionen an. Hierbei wurden fünf Mann verwundet. Die chinesischen Behörden erklärten darauf den Belagerungszustand und verhinderten alle Eingeborenen am Betreten der Fremdenniederlassung. Die französische Konzession ist verbarrikadiert worden.

Newyork, 25. September. Bei den Kämpfen in der Umgegend von Schanghai am 20. und 21. September, wo nationalistische Truppen die 31. Armee wegen ihrer Unzuverlässigkeit entwaffneten, sind 1200 Soldaten getötet oder verwundet worden.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Haesler
Namslau—Bernstadt.

Schneefälle in Nordengland. Ueberschwemmungen.

London, 26. September. In der Grafschaft Cumberland fiel in der Nacht zu Montag der erste Schnee, sechs Wochen früher als in anderen Jahren. Meldungen aus Schottland besagen, daß das Hochwild von den Bergen herabkommt, ein Zeichen des Winteranfanges. Man rechnet mit einem langen und scharfen Winter.

London, 25. September. Durch andauernden wolkenbruchartigen Regen sind in zahlreichen Gegenden Englands schwere Ueberschwemmungen verursacht worden, insbesondere hat die Ernte gelitten. Zwei Eisenbahndämme sind eingestürzt.

Springflut- und Taifun-Katastrophe.

London, 26. September. Nach einer Meldung aus Hongkong sollen in Youngkong, südwestlich von Hongkong am 20. September 5000 Menschen durch einen mit einer Springflut verbundenen Taifun umgekommen sein. 20000 Häuser seien zerstört, Hunderte von Dschunken vernichtet worden.

Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld.

Bei der Reichsschuldenverwaltung findet die nächste Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld Montag, den 10. Oktober d. J. statt, nicht wie gemeldet am 1. Oktober d. J. Zur Auslosung gelangen dieses Mal die Nummern von 1—60000. Die Ziehung gilt für 1927. Die Auszahlung der Auslosungsbeträge (fünffacher Nennwert zuzüglich 4½ Prozent Zinsen für zwei Jahre abzüglich Kapitalertragsteuer vom Zinsenbetrag) erfolgt zum 31. Dezember d. J.

Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken.

Am 26. September gelangen, wie mehrfach erwähnt, durch die Reichspostverwaltung die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken zur Ausgabe. Die Verwendung dieser Marken bietet jedem Deutschen, auch wenn ihm nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, die Möglichkeit, sich zugunsten der Notleidenden an der Ehrengabe für den Reichspräsidenten anläßlich seines 80. Geburtstages zu beteiligen. Der Wohlfahrtsertrag der Marken wird

15)

„Sie kennen die Geschichte?"

„Wenigstens das Wesentlichste, es ist eine Sage, wie man sie auch in meiner Heimat findet, eine Abwandlung der Legende vom wilden Jäger."

„Ganz recht, nur daß diesen . . . Gerüchten eine tatsächliche Begebenheit zugrunde liegt, Dinge, die sich erst vor hundert Jahren zugetragen haben . . ."

„Und wahrscheinlich maßlos übertrieben worden sind!" fiel ich ein.

„Mag sein, daß der Volksmund manches hinzugedichtet und ausgeschmückt hat, aber abgesehen davon, es existieren die Berichte meines Amtsvorgängers, des Pfarrers Cyprian und — und —," er stockte.

„Und?!" fragte ich atemlos.

„Es gibt Dinge, die menschlichem Scharfsinn verschlossen sind, alles Grübeln ist da zwecklos."

Wir schwiegen beide, bis ich zögernd fragte:

„So glauben also auch Sie an die Möglichkeit eines Verhängnisses, eines Fluches, der auf dem Geschlecht meines Freundes ruht?"

„Gott ist gerecht . . ."

„Und ist die Liebe, die Barmherzigkeit!" fiel ich rasch ein.

„Ja, aber nur dem reuigen Sünder gegenüber!"

„Mag sein, immerhin — sollen Unschuldige leiden, weil einer ihres Blutes Unrecht tat? Sind wir nicht alle erlöst durch Christi Leiden und Sterben? Kann man einen Menschen verantwortlich machen für die Taten seiner Vorfahren?"

Der Kaplan sah mich jetzt voll an, die Antworten folgten sich Schlag auf Schlag:

„Eine Erlösung ist erst im Jenseits möglich — was Ihre Frage anbetrifft —

Erleben wir es nicht täglich, daß Geschlechter zugrunde gehen, weil ihre Ahnen wider Gottes Gebote sündigten? Werden nicht die Verfehlungen der Eltern oft genug heimgesucht an Kindern und Kindeskindern?"

Ich brannte mir eine Zigarette an, um Zeit zu gewinnen.

„Sie hämmern da mit Argumenten auf mich ein, denen ich im Augenblick nicht gewachsen bin, Hochwürden. Aber gesetzt den Fall, Sie hätten Recht mit Ihrer Theorie einer schon auf Erden rächenden Nemesis, dann müßte es doch auch eine Sühne, eine Entsühnung geben, und gerade Ihre Kirche kennt viele Gnadenmittel: Beichte, Seelenmessen."

„Für einen Gebannten gibt es keine Beichte, werden keine Messen gelesen, er steht außerhalb der christlichen Gemeinschaft . . ."

„Aber, mein Freund?!"

„Ich bete für ihn . . .", sagte der Geistliche leise: „nur — Gottes Ratschluß ist auch dem Priester verborgen, wir dürfen uns nicht vermessen, in sein Walten einzugreifen und — das Heil der Seele, die selige Ewigkeit ist wichtiger als leben oder sterben . . ."

Ziehende Wolkenschatten verdeckten die im Zenith stehende Sonne, ich warf die erst halb aufgerauchte Zigarette weg, ein Frösteln lief mir den Rücken hinab.

„Ja, Sie mögen recht haben, Hochwürden, „quieta non movere", mein Freund ist ohnehin ein Träumer . . ."

„Er sucht Gott auf seine Weise . . ."

„Ganz recht, und eben deshalb meine ich, auch von ihm gilt das Wort: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen . . ."

Ich stand auf, denn vom Schloß herüber klang der dumpfe, dröhnende Hall eines Gongs:

„Am Abend sehen wir uns wohl nicht, mein Freund und ich wollen in der Jagdhütte an der Rheiderspitze übernachten."

„Dann Weidmannsheil!" Kaplan Innermoser drückte mir die Hand, mit raschen Schritten ging ich den Mittelweg hinunter und trat in die dämmerkühle Halle.

*

„Zeit lassen, Alterle!" mahnte mein Freund: „Derrennen ka ma d' Gams und d' Hirsch' net, wenn d' in dem Tempo weitersteigt, kannst in a'r halben Stund' nimmer schnaufen!"

Ich stützte mich auf meinen Bergstock, schob den voll bepackten Schnetzer höher und trocknete mir die Stirn, auf der der Schweiß in kleinen Perlen stand.

„Ruh'n ma erst amal a bissel." Der Vinzenz hob den Rucksack von den Schultern und setzte sich auf einen Stein, der grau und massig am Rande des Steilhangs lag, dann brannte er den kurzen Ulmer Nasenwärmer an. Die kleine Rast war mir ganz willkommen; denn Waden und Kreuz schmerzten noch von der Frühhirsch her, und die doppelte Last der Büchse sowie des Schnetzers war ich auch nicht gewohnt. Mein Freund blickte sinnend den Rauchwölkchen nach:

„In a paar Täg' hirsch i in die Karpathen, g'freu' mi schon d'rauf, an braven Hirsch hab' i lang net mehr g'schoß'n . . ."

„Nu, Vinzenz, wie bist du eigentlich an den Ritter von Molnar geraten?"

„Durch d' Zeitung halt," entgegnete er gleichmütig und stopfte den Tabak fester, „im Deutschen Jäger" und in noch a paar Blätter hab' i annonciert, Abschuß von an guaten Hirsch' g'sucht, geb' dafür zwei Gams frei, no und da hat sich der Franz Joseph von Molnar g'meldet, is a großes Tier, was ma so in Ungarn an Magnaten nennt, Leiter vom magyarischen Zuckerrübenkonzern, Bergwerk' hat er auch irgendwo da drunten, schießt a saub're Kugel, kartell un' vertragt a paar Schopp'n, wann er nur net so a G'fries hätt' . . ."

Ich lachte:

Die Sonne stand schräg am Firmament, gerade über dem Steinhaupt des Hochkogels, länger wurden die Schlagschatten, violettes Dämmern lag in Schroffen und Schrunden. „A schiach's G'wand" hatte der Jacki g'sagt; und das mochte seine Richtigkeit haben. Glatt und lotrecht fiel der Fels ab, nur hin und wieder ein schmales Band, ein Kamin.

„Müssen wir morgen da hinauf?" Ich deute mit der Hand nach den turmhoch anstrebenden Zinnen der Rheiderspitze.

„Ja, is aber net so g'fährli, als sich's anschaut, Seilsicherung brauch'n ma net, san überall Trassen, g'rad nur a bissel Obacht geb'n muaß ma auf'n Stoanschlag. Genga ma scho weiter . . ."

(Fortsetzung folgt.)

für schwer notleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. verwendet werden. Laute und kostspielige Feste entsprechen nicht dem Wesen des Mannes der in schwerster Zeit Selbstverleugnung und Opferwillen in höchstem Maße geübt hat. Das deutsche Volk kann es ihm danken durch Beteiligung an dem Wohlfahrtswerk, das anläßlich seines 80 Geburtstages durchgeführt wird. In Deutschland darf in den Tagen um den 2. Oktober herum kein Brief, keine Postkarte, keine sonstige Postsendung anders als mit Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken frankiert werden. Es gelangen 8 Pfg., 15 Pfg., 25 Pfg. und 50 Pfg.-Marken zur Ausgabe (Verkaufspreis 15 Pfg., 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 RM.), außerdem eine Postkarte mit eingedruckter 8-Pfg.-Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke, einem kurzen Geleitwort und dem Namenszug des Reichspräsidenten in Faksimiledruck (Verkaufspreis 15 Pfg.). Auch werden Markenheftchen (vier 8-Pfg.-Marken, drei 15-Pfg.-Marken; Verkaufspreis 1,50 RM.) ausgegeben. Die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken sind amtliche vollgültige Postwertzeichen für alle Briefsendungen im Inland und Ausland. Sie behalten ihre Gültigkeit bis zum 30. April 1928.

Die Marken sind bei den bekannten Nothilfestellen und Wohlfahrtsorganisationen, bei den kommunalen und Kreis-Wohlfahrtsämtern zu haben. Auch findet ein Verkauf an den Postanstalten statt.

Lokales.

Namslau, den 27. September 1927.

= **Anbringung einer Sonnenuhr.** Im Grundstück des Herrn Schlossermeisters Wende, Langestraße 9, ist eine Sonnenuhr angebracht, die einzige in hiesiger Stadt. In den 4 freien Ecken sind die Wahrzeichen von Namslau in künstlerischer Weise durch die Firma Otto Grüger, Malermeister, angebracht und zwar das Rathaus, das Krakauer Tor mit dem Pulverturm, der Ostgiebel des alten Schlosses, sowie die katholische Kirche. Herr Wende gestattet gern die Besichtigung der Sonnenuhr, was besonders für die Schulen von Wert sein dürfte.

= **Die dem Namslauer Kreisverband für Leibesübungen** angeschlossenen Turn- und Sportvereine werden am 2. Oktober den Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten durch Hindenburgspiele und Volksturnwettkämpfe, die den gleichen Namen tragen, feiern. Ein demnächst erscheinendes Inserat wird Aufschluß über die Programmfolge bringen. Die Spiele beginnen nachmittags 1½ Uhr (Fußball und Handball), die Pausen werden von den anderen Wettkämpfen ausgefüllt. Den Schluß bildet ein 5 Min.-Paarlaufen.

= **Deutsche Turnerschaft.** Anschließend an die Vorbesprechung einen kurzen Bericht über den Gauwaldlauf in Oels. Leider haben sich die Wettervoraussagen für den 25. September bewahrheitet, denn gegen Mittag setzte planmäßig der angekündete Regen ein und unterbrach nur für ganz kurze Zeit seinen Lauf. Aus diesem Grunde war die Gefolgschaft der Interessenten für die Gauveranstaltung eine ziemlich geringe. Die Vorführungen des Nachmittags litten stark unter der Ungunst des Wetters und der Gauwald- und Geländelauf erhielt durch das Schlüpfrigwerden des Bodens eine neue Schwierigkeitsstufe eingeräumt. Trotzdem sind in allen Klassen recht gute Zeiten gelaufen worden. Der vorjährige Gaumeister Tb. Schlauderbach vom M. T. V. Jahn konnte infolge Krankheit seinen Titel nicht verteidigen. Er hat jedoch in den Reihen seines Vereins einen würdigen Nachfolger in Tb. Laske gefunden, der die 7½ km lange Strecke trotz bestehender Schwierigkeiten in der guten Zeit von 25,03⅖ Minuten lief, dadurch gleichzeitig Gaumeister werdend. Mit einem Abstand von ca. 10 Metern folgte Tb. Grasnik auch vom hiesigen M. T. V. Jahn. Durch Belegen der Plätze 1, 2 und 11 (Tb. Swaliwoda) fiel auch dem M. T. V. Jahn der 1. Sieg im Mannschaftslauf mit einem Punkt Vorsprung vor Kreuzburg zu (14 : 15). In der Jugendklasse 1909/10 konnte Willi Heiber den 2. und bei den Jahrgängen 1911/12 Max Hoffmann den 5. Platz belegen. (9,22⅓ und 9,35⅕ Min.). An den Läufen beteiligten sich insgesamt ca. 120 Turner. Pr.

= **Bühnenvolksbund.** Am 22. September fand bei Grimm eine Versammlung des Ausschusses der hiesigen Bühnenvolksbund-Gemeinde statt, zu welcher der Obmann, Herr Schulrat Schröter, durch Rundschreiben und Zeitungshinweis Mithelfer und Förderer aus allen Kreisen eingeladen hatte. Leider scheint es aber nur wenig Damen und Herren zu geben, die durch ihren Rat dazu beitragen wollen, daß unsere Stadt einige gute Wintervorstellungen zu sehen bekommt. Anwesend war auch der Geschäftsleiter der Schlesischen Bühne, Herr Dr. Raschke. Er sprach kurz über Zweck und Aufgabe des Bühnenvolksbundes und wies vor allem auf dessen Bedeutung gerade für die Kleinstädte hin. Die Schlesische Bühne hat 1926/27 in 33 Orten gespielt. Im beginnenden Spieljahr werden sich noch mehr Orte anschließen. Der Spielkreis der Bühne reicht von Hoyerswerda in der Lausitz bis nach Rosenberg in Oberschlesien. Sie ist für die Verhältnisse der Kleinstadt besonders eingerichtet, bringt z. B. eigene Ausstattung und Beleuchtungsanlage mit und versucht, so billig wie möglich zu spielen. Dabei gibt sie anerkannt gute Bühnenwerke, klassische und moderne, ernste und heitere. Herr Raschke legte einen Spielplan von etwa 20 Stücken zur Auswahl vor. Die Versammlung entschied sich für sieben Vorstellungen, die monatlich einmal von Oktober bis einschließlich April stattfinden sollen. Es sind in Aussicht genommen: 1. Hermann Bahr „Das Konzert" (Modernes Lustspiel), 2. Kleist „Der zerbrochene Krug" und Goethe „Die Laune des Verliebten", 3. Steguweit „Die fröhlichen drei Könige" (Uraufführung) und Lope de Vega „Das Hirtenspiel", 4. Shaw „Kandida", 5. Harlan „Jahrmarkt in Pulsnitz", 6. Freytag „Die Journalisten", 7. L'Arronge „Dr. Klaus" (Volksstück). — Wer früher solche Stücke sehen wollte, mußte schon nach der Hauptstadt fahren, d. h. er mußte tief in den Geldbeutel greifen, Zeit opfern und Umstände in Kauf nehmen. Jetzt kann man hübsch in Namslau bleiben und braucht nur einen geringen Preis zu erlegen, 1 oder 2 Mark, die man sonst vielleicht für belanglose Genüsse achtlos hingibt. Dabei werden die hiesigen Aufführungen nicht hinter den großstädtischen zurückstehen. Spielleitung und Spielkräfte sind sehr gut. Die Ausstattung, die schon im vergangenen Jahre völlig befriedigend war, ist wieder bedeutend verbessert worden. Für die künstlerische Gestaltung des Bühnenbildes ist eigens ein besonderer Künstler verpflichtet worden. Auch kann von jetzt ab die von der Truppe mitgeführte Beleuchtungsanlage benützt werden, weil die Bühne bei Grimm Anschlüsse an das elektrische Ortsnetz besitzt. Die Gewähr für gute Aufführungen ist also gegeben. Eins aber ist dabei notwendig. Es muß eine feste größere Theatergemeinde vorhanden sein, die sich bestimmt zu den Spielabenden einstellt. Die Leitung muß mit einer gewissen festen Summe rechnen können. Sie darf die Einnahme nicht dem Zufall überlassen. Wer also wünscht, daß die Schlesische Bühne im kommenden Winter in Namslau spiele, der zeichne sich in die Listen ein, die demnächst in Umlauf gesetzt werden, und entrichte 1 Mark einmaligen Beitrag. Er selbst hat den Vorteil, daß er die Vorstellungen billiger bekommt und die Leitung kann feste Pläne machen. Nichtmitglieder zahlen für jeden Platz bei jeder Vorstellung 1 Mark mehr. Man sage nicht: „Ich gehe vielleicht nicht jedesmal; ich komme, wenn es mir gerade einmal paßt." Wer so spricht und handelt, erschwert die Arbeit derjenigen, die sich für die gute Sache ins Zeug legen, außerordentlich. Dr. Raschke hatte sehr recht, als er sagte: „Jeder Einzelne ist verantwortlich für die Höhe des Kulturlebens in seinem Wohnorte."

= **Verträge müssen gestempelt werden!** Bei dem Gros der Geschäftsleute, erst recht aber bei den Privatleuten herrscht völlige Unkenntnis über die wichtigsten Bestimmungen auf dem Gebiete der Vertragsstempelung. Zu beachten ist vor allem die Vorschrift, daß Verträge innerhalb von 14 Tagen nach Vertragsdatum gestempelt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist ist eine Strafe wegen Verzuges unausbleiblich. Die Stempelung wird vom sogenannten Stempelverteiler vorgenommen. In Deutschland ist in Gebührenangelegenheiten im allgemeinen die Post Ausgabestelle für die Marken — so für Wechselstempelmarken, Reichsversicherungs- und Invalidenmarken. Dies insbesondere wohl deshalb, weil ja neben der Ausgabe der Marken gleichzeitig die beim Vertragsstempel verhältnismäßig umständliche Entwertung der Marken in Frage kommt. Gesündigt wird sehr viel in der Frage, ob eine schriftliche Abmachung vertragsstempelpflichtig ist oder nicht. Man versucht im allgemeinen, sich um die Stempelung herumzudrücken, indem die getroffene Abmachung nicht in Vertragsform, sondern in der gewöhnlichen Briefform bestätigt wird. Nach den gesetzlichen Bestimmungen bleibt auch ein solcher kachierter Vertrag stempelmarkenpflichtig. Kommt den Behörden, etwa in einem Prozeß, solch ein ungestempeltes Dokument vor Augen, so ziehen sich die Beteiligten ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung zu.

= **Kinderschutzverein für Schlesien.** Der Kinderschutzverein für Schlesien (Provinzialverband) E. V. veranstaltet mit Genehmigung des Oberpräsidenten von Niederschlesien und des Polizeipräsidenten von Breslau im Oktober eine Haussammlung in Breslau und Niederschlesien. In jedem Hause werden Hauslisten umlaufen, auf die die freundlichen Geber ihren Beitrag einzeichnen, der sodann von dem Beauftragten des Hauswirts eingezogen und dem Kinderschutzverein übersandt werden wird. Die Sammlung des Vereins im Vorjahr hat ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt und es konnten von dem gesammelten Gelde über 150 Kinder in gute ländliche Pflege untergebracht und dauernd betreut werden. Es ist damit vielen armen Kindern geholfen worden. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Es ist zu hoffen, daß sich in diesem Jahre an der Sammlung die vielen Mitbürger, die sich im vorigen Jahre von der Sammlung ausgeschlossen haben, wenn auch nur mit kleinen Beträgen beteiligen, denn viele Wenig machen ein Viel.

= **Versammlung schlesischer Saatgutanbauer.** Am Sonnabend, den 1. Oktober vorm. 10 Uhr findet im Saale der Braukommune in Liegnitz eine Versammlung schlesischer Saatgutanbauer und Mitglieder schlesischer Versuchsringe statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bericht über die Saatenanerkennung, erstattet von Direktor Dr. Wagner-Breslau. Bericht über den Verkauf der Saaten, erstattet von Geschäftsführer Schönfeld-Breslau. „Die Nebenwirkung bei der künstlichen Düngung," Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg-Breslau. Im Anschluß an die Sitzung ist gemeinsamer Besuch der „Gugali", insbesondere der innerhalb der Ausstellung stattfindenden Obst- und Gemüse-Sonderausstellung vorgesehen.

= **Eisdorf.** Während der Abwesenheit des Standesbeamten, Herrn Lehrer Haase in Eisdorf in der Zeit vom 30. September bis 16. Oktober d. Js. werden die Amtsgeschäfte von dem Standesbeamten-Stellvertreter, Herrn Lehrer Meerlender in Jakobsdorf geführt werden.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat **Oktober** zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 18, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

Provinzielles.

Breslau. Die Direktion des Zoologischen Gartens hatte die Absicht, das Vogelhaus am 2. Oktober zu eröffnen. Die Vogeltransporte sind aber so rasch hintereinander erfolgt, daß das Haus schon am vergangenen Sonntag allgemein zugänglich gemacht werden konnte. — Ein Schüler von der Pöpelwitzer Straße sprang aus der elterlichen Wohnung vom zweiten Stockwerk auf die Straße. Er zog sich erhebliche Verletzungen an den Beinen zu und mußte nach dem Allerheiligenhospital gebracht werden. Er wollte Selbstmord aus Furcht vor einer Strafe begehen, die er von seinem Vater zu erwarten hatte.

Trebnitz. Der geistliche Direktor des Generalmutterhauses der Barromäerinnen in Trebnitz, Geistl. Rat Heinrich Foerster, ist am 25. September im 81. Lebensjahre gestorben. — Der Arbeiter Geisler stürzte in Ströhhof bei der Arbeit vom Dach und erlitt schwere Verletzungen, denen er im hiesigen Malteserkrankenhause erlag.

Glatz. Der Restbauer Dinter aus Ullersdorf wurde beim Niederreißen eines Schuppens derart von einem fallenden Balken getroffen, daß er nach einiger Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

Obernigk. Die Landsiedlungsbank Breslau hat das Rittergut Heinzendorf mit herrlichem Wald erworben. Das Ackerland soll Siedlungszwecken dienstbar gemacht werden. Man plant Siedlungen in der Größe von 30—40 Morgen. Danach können gegen 30 Besitzer sich ansiedeln. Die Bedingungen für den Erwerb sind sehr günstig.

Leobschütz. Der bei der Firma Neugebauer in Diensten stehende Bierkutscher Batke fuhr bei dem Versuch, einem anderen Fuhrwerk auszuweichen, an einen Prellstein mit solcher Wucht an, daß Batke vom Wagen stürzte und Verletzungen erlitt, an denen er nach kurzer Zeit starb.

Sport.

⊙ **50 000-Dollar-Preis für Deutschland.** Wie aus New York verlautet, bestätigte William Wrigley, daß das dritte Wrigley-Marathonschwimmen im August 1928 in Berlin veranstaltet werden soll. Wrigley gedenkt, für dieses Schwimmen wieder Preise in der Höhe von 50 000 Dollar aufzustellen, das international wahrscheinlich das von Toronto noch übertreffen dürfte, da die Bedingungen in Deutschland, wo die Schwimmer weniger von der Wassertemperatur abhängig wären, allen Teilnehmern mehr zusagen würden.

⊙ **Was noch keinem deutschen Jockey gelang ...** Otto Schmidt, der von so vielen Erfolgen begnadete deutsche Jockey, der erst am letzten Sonntag seinen 999. Sieg hatte feiern können, hat nunmehr mit seinem am Dienstag in Berlin-Hoppegarten auf Aurelius errungenen neuen Sieg die Fülle seiner Siege mit der goldenen 1000 gekrönt. Schmidt ist der erste deutsche Jockey, der diese Leistung fertig brachte. Wie er schon vorher als erster in Deutschland 100 Siegesritte in einer Rennzeit hinter sich brachte, so hält er heute noch den Jahresrekord, aufgestellt 1924 mit 143 Siegen. Im Zeitalter der Zahlen, der Rekorde sprechen diese Ziffern für sich. Aber sie allein wären für uns kein Anlaß, den 1000. Sieger als ein sportliches Ereignis zu vermerken. Zu den nackten Ziffern kommt ein großer Persönlichkeitswert, denn was Otto Schmidt heute ist, hat er durch unverdrossenen Fleiß, durch allergrößte Zähigkeit aus den kleinsten Anfängen heraus geschaffen. Otto Schmidt steht jetzt im 32. Lebensjahre, man kann also hoffen daß der Jockey, der stets am Stalle der Herren von Weinberg tätig war, an dem er, der aus der Schule eines Fred Taral hervorging, auch gelernt hat, noch so manches Jahr in den Sattel steigen wird, zur Freude der Rennbahnbesucher und zum Vorbild seiner Kollegen.

Produktenmarktbericht.

☞ Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 26. September 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz Getreide: Stetig. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Bei regerer Nachfrage etwas fester. — Mehl: Stetig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	26.	24.	Oelsaaten:	26	24.
Weiz. 75 Effektg. min.	27,00	27,00	Winterraps*	30,00	—,—
Rog. 71 Effektivg. min.	26,20	26,20	Leinsamen*	37,00	—,—
Hafer *	20,40	20,40	Senfsamen*	34,00	—,—
Braugerste **	25,00	25,00	Hanfsemen*	—,—	—,—
Mittelgerste*	21,70	21,70	Blaumohn * nom.	76,00	—,—
Wintergerste*	21,70	21,70			

* Mittlere Art und Güte.

** Gute Ware wird höher bezahlt.

Kartoffeln. Speisekartoffeln, weiße 2,30, rote 2,30, gelbe 2,80. Fabrikkartoffeln (in Pfg. je nach Stärke-Prozent) 11½—12 je nach Lage der Verladestation des Erzeugers.

Inserieren bringt Gewinn!

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Unwetterverheerungen in den Westalpen.

Ein Hilfszug in die Eisack gestürzt. — Der Eisenbahnverkehr über den Brenner unterbrochen.

Trient, 26. September. Im Eisacktal stürzte bei der Station Franzensfeste, ein mit einem Ingenieur, einem Eisenbahnfunktionär und elf Arbeitern besetzter Hilfszug in den Fluß. Nur zwei Personen konnten sich retten, während die übrigen elf, darunter der Ingenieur ertranken.

Innsbruck, 26. September. Nach neueren Meldungen über die Katastrophe im Eisacktal beläuft sich die Zahl der Getöteten auf etwa 20. Andere Meldungen sprechen sogar von 27 Opfern. Der Hilfszug, der kurz hinter Franzensfeste dicht neben dem Eisacktal entlangfuhr, mußte eine Brücke überqueren, unter der ein Nebenfluß in die Eisack fließt. Die Fundamente dieser Brücke waren durch das Hochwasser anscheinend unterwaschen, und als der Hilfszug darüber hinwegfuhr, stürzte die Brücke ein und der Zug fiel in den Fluß. Unmittelbar neben der Brücke stand ein Wärterhaus, das ebenfalls mit in die Tiefe gerissen wurde. Während der Bahnwärter und seine Frau sich retten konnten, kamen ihre Kinder um.

Durch den Absturz des Hilfszuges wurde ein weit größeres Unglück verhütet; denn bald nach dem Hilfszug kam der Münchener D-Zug an die Unglücksstelle, der sicherlich in die Tiefe gestürzt wäre, wenn nicht die Brücke schon vorher mit dem Hilfszug eingestürzt wäre.

Rom, 26. September. Der Eisenbahnverkehr zwischen Franzensfeste und dem Brenner ist vorläufig unterbrochen. Der Verkehr zwischen Trentino einerseits und Oesterreich und Deutschland andererseits erfolgt über die Linie Franzensfeste—Innichen—Spittal.

Notschrei des Reichsstädtebundes.

Der Vorstand des Reichsstädtebundes hat gestern in Berlin eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Die 1350 im Reichsstädte-Bund vereinigten mittleren und kleinen Städte weisen Reichs- und Landesregierungen, Reichs- und Landesparlamente und die gesamte Oeffentlichkeit auf die überaus ernsten Sorgen hin, mit der sie der kommenden Gesetzgebung in Reich und Ländern entgegensehen. Für entstehende Ausgaben, die durch eine als notwendig anerkannte Besoldungserhöhung und die Durchführung eines Reichsschulgesetzes den Städten auferlegt werden sollen, finden sie in den bisherigen Einnahmequellen keine Deckung. Wenn den Städten daher von Reich und Ländern keine Mittel für die neuen Ausgaben überwiesen werden, so bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, um ihre Verpflichtungen erfüllen zu können, als eine erneute Erhöhung der Realsteuern und der Gemeindetarife, die nach ihrer Auffassung in den meisten Städten nicht mehr zu verantworten ist.

Die Finanzkasse Namslau ist am Freitag, den 30. September 1927 geschlossen.

Finanzamt.

• Der Stahlhelm

Denkt an den

Wehrsporttag

der Kreisgruppe Namslau des „Stahlhelm"

am 2. Oktober 1927 auf dem Preußenplatz

(gegenüber von Schwuntek.)

Nassbeizen für Getreide

Uspulun, Uspulun Universal, Germisan.

Trockenbeizen

Tillantin, Tillantin R. Tutan

Kupfervitriol, Formaldehyd.

Gegen Krähenfrass: Corbin.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten.

Beschl. des Preuß. Staatsministeriums vom 16. 9. 1927. St. M I 11245.

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat den Wunsch ausgesprochen, daß von besonderen Feiern aus Anlaß seines achtzigjährigen Geburtstags am 2. Oktober d. Js. abgesehen werde. Die Reichsregierung und ihr folgend die Preußische Staatsregierung werden daher weder in Berlin noch in anderen Orten Preußens amtliche Feiern veranstalten. Diese sollen vielmehr durch die Hindenburg-Spende ersetzt werden, über deren Sammlung Reich und Länder übereingekommen sind.

Das Preußische Staatsministerium bestimmt ferner folgendes:

1. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 2. Oktober 1927 in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit staatliche Behörden nicht staatseigene Gebäude ganz oder teilweise innehaben, ist auch für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Wenn einzelne Gemeinden (Gemeindeverbände) im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in Stadt- oder Provinzfarben) sind, können diese neben den Reichs- und Landesfarben gezeigt werden.

2. In den Schulen ist entweder am Sonnabend, den 1. Oktober, oder am Montag, den 3. Oktober, des Geburtstages in schlichten Feiern zu gedenken. Im Anschluß an diese Feiern fällt der Schulunterricht aus. Fällt der 1. oder 3. Oktober 1927 in die Schulferien, so ist die Schulfeier an einem anderen, dem 2. Oktober nächstgelegenen Schultag abzuhalten.

Der Landrat. Namslau, den 24. September 1927.

Vorstehenden Beschluß bringe ich hierdurch zur Kenntnis.

Danckelmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit, sowie die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Kubis für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Zimmermeister Kricke, den Herren Urban und Nerlich und der Bau-Handwerker-Innung für das letzte Geleit.

Innigen Dank Herrn Brauereibesitzer Haselbach für die dem Verstorbenen erwiesenen vielen Wohltaten und den Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Hoffmann, als Gattin und **Kinder.**

Namslau, Dt. Vorstadt, den 26. September 1927.

„Rattentoxin"

anerkannt bestes und auf seine Wirksamkeit ständig kontrolliertes Mittel zur

Rattenvertilgung.

Zu beziehen vom

Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer

Breslau 16, Kaiserstraße 55.

Prospekte sind auf Wunsch erhältlich.

Landwirtschaftliche Schule Namslau

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Der

diesjährige Lehrgang

beginnt

am 3. November.

Schulgeld 75.— Mk., bedürftige Schüler können Ermäßigung erhalten. Anmeldungen an den Direktor.

Kainit

40% Kali

Thomasmehl

Superphosphat 18%

Kalkstickstoff

zur Herbstbestellung ab Lager abzugeben

Wirtschaftsgenossenschaft Namslau

e. G. m. b. H.

Telefon Namslau 67 und 76.

Lauf- und Arbeitsbursche

kann sofort antreten

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

„Namslauer Stadtblatt".

Kokos-Flocken

frisch eingetroffen!

½ Pfd. 30 Pfg.

Gustav Sroka

Schützenstraße 1.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.

Benzol der Benzolvereinigung des Ostens

Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig

Namslau.

Ältere Mädchen oder alleinstehende Frau

für ruhigen Landhaushalt per bald oder später gesucht. Dieselbe muß gut kochen, sparsam wirtschaften und sauber Zimmer aufräumen. Hilfe vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften unter G. 92 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes erbeten.

Süß. Dessertwein Fl. Mk. 1.60 incl.
„ milder „ „ „ 2.00 „
„ Medicinal „ „ 2.10 „
„ Griech. Mistella „ „ 1.80 „
„ Rußter Gold „ „ 2.00 „
„ Pyrenäen-Glut „ „ 2.25 „
„ Obst- und Beerenwein
„ Rot, Rhein, Mosel u. Tokajer
zu niedrigen Preisen bei

H. Kristin.

Logis

wird für bald gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Arbeiter

stellt sofort ein

Paul Tscheschelsky

Steinsetzmeister.

Möbliertes

Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Einige

Mädchen

werden für leichte Arbeit eingestellt.

Anmeldungen an

Tietze, Wilhelmstr. 22.

Einfach möbliertes

Zimmer

vom 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Halt!

Sagen Sie es dem Geschäftsmann, daß Sie es in dem

„Namslauer Stadtblatt"

gelesen haben.